

ACADÉMIE ROUMAINE

D A C I A

REVUE D'ARCHÉOLOGIE
ET D'HISTOIRE ANCIENNE

NOUVELLE SÉRIE

XLVIII-XLIX

2004-2005

TIRÉ À PART



EDITURA ACADEMIEI ROMÂNE

I N M E M O R I A M

VASILE CHRISTESCU 1902-2002

Wie aus den Bänden oder Aufsätzen, die dem Gedenken an ehrwürdigen Altertumsforschern gewidmet sind, hervorgeht, liegt der Schwerpunkt solcher Vorhaben in der Darstellung ihrer professionellen Gestaltung und wissenschaftlichen Tätigkeit, die in den meisten Fällen als eine kontinuierliche und graduelle Anhäufung von Wissen und Erfahrung betrachtet wird und deren Ergebniss eigentlich zur Anerkennung im Fachbereich des „Personalitätstatus“ führen sollte. Durch einen als objektiv angenommenen Diskurs, werden nur die, für die „Vergangenheit“ und „Zukunft“ des Faches als ausdrucksvoll betrachtete Beispiele ausgewählt. Es scheint so, als ob solche Texte mehr mit dem Legitimitätswunsch des Autors und weniger des Gewürdigten in Verbindung stehen. Aus diesen Gründen sollte die Kommemorativdarstellung von Vasile Christescu nicht in der Form einer Ereignisdarstellung gekleidet werden, sondern, den Beispiel von Sep Gumbrecht – *In 1926*¹ folgend, als eine Collage, in der sich sowohl die humane Dimension des Gewürdigten, als auch die Zeit in der er gelebt und geschaffen hat wiederfinden sollte. Ein solche kunstvolle Zusammenstellung müßte im Sinne der Stimulation der Empathie des Lesers gestaltet werden und würde Photos, persönliche Gegenstände (von Vasile Christescu), spezifische Selektionen der materiellen Kultur '30-er Jahre, Rezensionen, Besprechungen von Theateraufführungen, Zeitungsartikel über kulturelle aber auch über die blutigen politischen Ereignisse der Zeit, Romanfragmente, Reklamen oder Skandalgeschichten usw enthalten. Ein solches Vorhaben repräsentiert aber ein Projekt für sich und überschreitet den Zweck dieser Reihen.



Die Gestalt des Archäologen und Althistorikers Vasile Christescu kann uns durch das Abstrahieren seiner politischen Anschauungen, seiner bürgerlichen Haltung oder des sozialen und kulturellen Kontext der Zwischenkriegszeit nicht angenähert werden. Die Majorität der Intellektuellen der Generation der '30-er Jahre, ob von „linken“ oder „rechten“ politischen Ansichten, war tief in das soziale und politische Geschehen impliziert. Aus ihrer Reihen seien hier die Archäologen Vladimir Dumitrescu und Ion Nestor, die Schriftsteller Mircea Eliade, Emil Cioran, Eugen Ionesco und Mihail Sebastian oder der Theaterästete Haig Acterian erwähnt. Aus diesem Blickwinkel und im Unterschied zur kommunistischen Periode, als der größte Teil der rumänischen Gesellschaft in dem, was Daniel Barbu als „*Zustand der moralischen Emigration*“ oder „*ethischer Autismus*“ nennt², füchtete, ist die Aufnahme der bürgerlichen Verantwortung auch in der Einstellung zum Fach beobachtbar. Die beiden Einstellungen bilden eigentlich ein Ganzes. Man sollte eben nicht vergessen daß „*[a]rchaeology, as cultural practice, is always a politics, a morality*“³.

Vasile Christescu wurde am 2. Januar 1902 in Bukarest geboren. Er hat an der Universität Bukarest, Fakultät für Philosophie und Sprachwissenschaften, Abteilung Geschichte studiert. Durch die Teilnahme an den Grabungen von Histria und an anderen archäologischen Untersuchungen des Nationalmuseums für Antiquitäten hat er sich auf dem Gebiet der Archäologie ausgebildet. Im Jahre 1924 hat er seine

¹ Nach: M. Shanks, Vortrag an der Konferenz: *Industrial heritage as force in democratic society*, Örebro, Suedia, Mai 2001, 8: http://metamedia.stanford.edu/~mshanks/writing/future_past.pdf

² D. Barbu, *Republica absentă. Politică și societate în România postcomunistă*, București, 1999 (Nemira Verlag), 55.

³ M. Shanks, C. Tilley, *Social Theory and Archaeology*, Cambridge, 1987 (Polity Press), 212.

Diplomarbeit mit dem Thema *Orientalische Elemente in Thrakien* unter der Leitung von Vasile Pârvan verteidigt. Zwischen 1924-1927 hat er als Assistent seines Magisters gewirkt und gleichzeitig als Landbestor die Aggregation in Geschichtswissenschaften überstanden.

Die einzigen, von Christescu geleiteten prähistorischen Grabungen waren die von Boian (1925), wo zwei in der Fachliteratur unter Boian A und Boian B (hier eine Tellsiedlung) bekannten Fundstellen untersucht wurden⁴ und Vădastra (1926), wo die Fundstellen von *Măgura Fetelor* und *Măgura Cetate* erforscht worden sind⁵.

Bei der Fundstelle von Boian A hat Vasile Christescu eine neolithische und eine latènezeitliche Schicht identifiziert, während in Boian B, eine Schicht mit Gumelnița- und „Gumelnița D“-Materialien erkannt wurde⁶.

Die Fundstelle von Vădastra-*Măgura Fetelor*, wurde irrtümlicherweise als ein Brandgräberfeld betrachtet⁷, ein Fehler der erst Jahre später durch die von Corneliu N. Mateescu geführten Grabungen korrigiert wurde. Es handelt sich hier eigentlich um eine mehrschichtige Siedlung mit einer paläolithischen, zwei neolithischen (der sogenannten Vădastra Kultur) und einer chalkolithischen Schicht (Sălcuța), dazu noch mit Siedlungsspuren der Bronzezeit (Coțofeni, Glina) und des Mittelalters (14., 17. und 18. Jahrhundert⁸.

Auch wenn viele von Vasile Christescus prähistorischen Anschauungen von der späteren Forschung korrigiert oder ergänzt wurden, sollen immer die ausführlichen Berichte seiner zwei prähistorischen Grabungen von Boian und Vădastra, durch die Schnelligkeit der Veröffentlichung und eingehende und detailreiche Form der Darstellung als beispielhaft erwähnt werden. Das um so mehr als die meisten Boian- oder Vădastra-Forscher ihre Grabungsergebnisse, meist nur cursorisch oder auch, trotz dem Lauf der Zeit, überhaupt nicht veröffentlicht haben. Es ist leider ein Kennzeichen unserer Zeit, daß die Zahl der nur teilweise oder nicht publizierten Grabungen viel höher als die der veröffentlichten Grabungen liegt, während in den bis zum Rand gefühlten Depos der Institute, der Museen oder Universitäten, die archäologischen Spuren vergangener Zeiten, in unbeschreibbaren Bedingungen, hoffnungslos auf ihr Bekanntwerden harren.

Dank seinem ausgeprägten wissenschaftlichen Verantwortungsgefühl, hat er im Grabungsbericht von Vădastra auch ein hier geborgtes frühvölkerwanderungszeitliches Kriegergrab publiziert⁹ und damit unsere, damals kargen Kenntnisse über diese, archäologisch so spektakuläre Zeit bereichert¹⁰.

Doch hat in mehr die Erforschung der römischen Zeit angezogen; aus diesem Grund hat ihm Vasile Pârvan eine Dissertation über das wirtschaftliche Leben im römischen Dazien vorgeschlagen, ein Thema das er auch nach dem plötzlichen Tod seines Magisters im Jahre 1927 weiter mit Hartnäckigkeit verfolgt hat. Zwischen 1927-1928 hat er im Rahmen eines Studienaufenthaltes in Deutschland an der Berliner Universität die Dokumentation seiner Dissertation vervollständigt und Studienreisen zu den römischen Lagern aus dem Rheintal unternommen. Bei seiner Rückkehr wurde er Professor am Jungengymnasium aus Pitești ernannt.

Im Frühjahr des Jahres 1929 hat er seine Dissertation an der Universität aus Bukarest vor einer Kommission gebildet aus D. Gusti – Präsident, I. Andrieșescu – erster Gutachter, G. Murnu – zweiter Gutachter, S. Mehedinți und C.C. Giurescu mit höchster Auszeichnung verteidigt.

⁴ V. Christescu, *Dacia* 2, 1925, 249–303.

⁵ V. Christescu, *Dacia* 3-4, 1927–1932, 167–225.

⁶ Die späteren im Bereich des Boian Sees, von E. Comșa geleiteten Grabungen haben zur Ergänzung des Quellenstandes geführt. Im Falle der Fundstelle von Boian A wurde eine Boian- (Vidra) Kulturschicht und mehrere latènezeitliche Fundverbände identifiziert, dazu noch auch Boian-Bolintineanu, Giulești oder Petru Rareș und auch mittelalterliche Keramikbruchstücke des 14.-15. Jahrhundert. Bei der Fundstelle von Boian B hört die anthropogene Deponierung bei 1,70 nicht auf (so Vasile Christescu), sondern kann bis zu einer Tiefe von 8 m. verfolgt werden. Nach E. Comșa können hier vier „Kulturschichten“ (Boian-Bolintineanu, Gumelnița, „Gumelnița D“ und eine Schicht mit hallstattzeitliche Materialien) erkannt werden: E. Comșa, *Materiale* 7, 1961, 68.

⁷ V. Christescu, wie Anm. 5, 203.

⁸ Z. B.: C. N. Mateescu in *Sesiunea de Comunicări Științifice a Muzeelor de Istorie, Decembrie 1964*, 1, Bukarest, 1971, p. 52–69.

⁹ V. Christescu, *Dacia* 3–4, 1927–1932, 209; 218 Abb. 7/ 1; 220; 220 Abb. 60/ 2; 223 Abb. 64/ 21; 224 Abb. 65/ 1–2.

¹⁰ Dazu: R. Harhoiu, *Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien*. Bukarest 1997.

Die Dissertation wurde gleich unter dem Titel *Viața economică a Daciei romane (Contribuții la o reconstituire istorică)*, Pitești 1929 veröffentlicht¹¹. Nach einer kurzen Einleitung folgen fünf unterschiedlich, bedingt vom archäologischen und epigraphischen Quellenstand, lange Kapitel: die Bergwerke (Gold-, Silber-, Blei und Eisenbergwerke), die Steinbrüche, die Salzbergwerke, die Landwirtschaft (Viehzucht, Getreidebau, der Weinbau, die Wälder), das Handwerk (die Topferei, die Zigeleien, die Metallurgie, die Handwerkerkollegien), der Handel (die Handelswege Daziens, die Zollämter); es folgt eine kurze Schlußbetrachtung und ein kurzer Anhang in dem eine neu entdeckte Inschrift veröffentlicht wird, dann eine Zusammenfassung in französischer Sprache und ein Register. Der Text ist von 7 Tafeln mit Abbildungen der behandelten Keramik, dazu noch zwei Karten (eine mit den bedeutenden Ortschaften aus Dazien, die andere mit den Handelswegen aus dem europäischen Teil des römischen Reiches). Das Buch behält noch weiter ihren Referenzwert, auch wenn man nur den Umstand nicht vergißt, daß es bislang die einzige Synthese des wirtschaftlichen Lebens aus Dazien geblieben ist¹².

Zwischen 1930-1931 war Vasile Christescu Mitglied der Rumänischen Schule aus Rom; in dieser Zeit hat er einen leider nicht publizierten und jetzt verschollenen Aufsatz über die Tranjanssäule verfaßt. Nach seiner Rückkehr aus Rom war er als Geschichtslehrer am Gymnasium „Gheorghe Șincai“ aus Bukarest tätig. In den folgenden Jahren hat er archäologische Grabungen in den römischen Lagern des *limes transalutanus* durchgeführt.

Die archäologische Tätigkeit von Vasile Christescu war, mit Ausnahme der schon erwähnten Grabungen von Boian und Vădastra, den Untersuchungen der römischen Spuren südlich der Karpaten gewidmet. Ein wichtiger Grund dieses Forschungsvorhabens lag wahrscheinlich in seinen allgemeinen Beschäftigungen mit der Geschichte des römischen Heerwesens in der Provinz Dacia (siehe unten).

Im Rahmen dieser Forschungsrichtung und den Rat Ion Andrieșescu befolgend, der nach dem Tod von Vasile Pârvan das Nationalmuseum für Antiquitäten leitete, hat er im Jahre 1928 in der Holz- und Erdbefestigungsanlage von Frumoasa (Bezirk Teleorman) archäologische Grabungen unternommen und die Ergebnisse vier Jahre später veröffentlicht¹³. Sie waren aber überhaupt nicht aufschlußreich. Vasile Christescu war nämlich der Ansicht, daß diese Befestigung einer späteren Zeitspanne der römischen Herrschaft, möglicherweise der Regierungszeit Aurelians, angehören würde¹⁴. Gleichzeitig wies er auf das Fehlen von sicheren Datierungselementen und auf die Singularität dieser römischen Befestigungsanlage in Dazien hin¹⁵. Seine Zurückhaltung war vollkommen berechtigt. Erst 40 Jahre später wurde die Datierungsfrage der Befestigung von Frumoasa geklärt. Scheinbar handelt es sich hier aufgrund der stratigraphischen Daten und der Keramikanalyse späterer Grabungen, um eine Befestigungsanlage aus dem 14. Jahrhundert¹⁶.

Die zweite Fundstelle die Vasile Christescu zwischen 1929-1930 erforscht hat, war die römische Befestigung des *limes transalutanus* von Săpata de Jos (Bezirk Argeș). Die Grabungsergebnisse wurden 1938 veröffentlicht¹⁷. Hier hat Christescu eine kleine römische Erdbefestigung und eine aus Ziegeln errichtete Befestigungsanlage untersucht. Dazu noch das Gebäude der in der Nachbarschaft liegenden Thermenanlage. Die Datierung der Ziegelbefestigung wurde mit Hilfe eines Münzschatzfundes erreicht,

¹¹ *Das wirtschaftliche Leben im römischen Dazien (Ein Beitrag zu einer historischen Rekonstruktion)*, Pitești 1929. Zur Zeit bereiten Claudiu Christescu und C. C. Petolescu eine Neuauflage des Buches vor.

¹² Unter den wichtigeren neueren Beiträgen zum Thema, seien erwähnt: Gh. Popilian, *Ceramica romană din Oltenia, Craiova*, 1976; V. Wollmann, *Mineritul metalifer, extragerea sării și carierele de piatră în Dacia romană – Der Erzbergbau, die Salzgewinnung und die Steinbrüche im römischen Dakien*, Cluj/Klausenburg, 1996.

¹³ Ders., *Il castro romano di Frumoasa (Romania)*, *Bullettino del Museo dell' Impero Romano III*, in *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma* 60, 1932, 35–46; ders. *Istoria militară a Daciei romane (Militärliche Geschichte des römischen Dazien)*, Bukarest 1937, 154–156.

¹⁴ Ders., 45: "In questo periodo, nel quale i romani hanno il possesso effettivo di ambedue le rive del Danubio, cioè durante o dopo il regno di Aureliano, crediamo che si possa mettere la costruzione del castro di Frumoasa...". siehe auch ders., a.a.O. (wie Anm. 13), 156.

¹⁵ A.a.O., 46: "Naturalmente, per mancanza di elementi sicuri, non possiamo stabilire un dato esatto; ma ciò nonostante il castro di Frumoasa è egualmente interessante perchè finora è un *unicum* nella Dacia romana."

¹⁶ N. Constantinescu, *Cetatea de pământ din secolul al XIV-lea de la Frumoasa (r. Zimnicea)*, *SCIV* 16, 1965, 4, 731–743.

¹⁷ Ders., *Le "castellum" romain de Săpata-de-Jos*, *Dacia* 5-6, 1935–1936 (1938), 435–446; ders., a.a.O. (wie Anm. 13), 150–154.

der schon im Jahre 1934 publiziert wurde¹⁸. Ausgehend von der Beobachtung, daß die Münzen des Schatzfundes sich zwisch der Herrschaft von Septimius Severus und dem Jahre 242 einordnen lassen, gliedert er in dieser Zeitspanne die Funktionsperiode der Anlage ein und war der Meinung, daß der Anfang des *limes transalutanus* in Verbindung mit der Herrschaft des Septimius Severus zu setzen ist¹⁹. Auch wenn diese Hypothese nicht allgemein anerkannt worden ist²⁰, scheint sie auch heute noch gültig zu sein²¹, wenigstens bis zur Bergung von neuen, dagegen oder entschieden dafür sprechenden Hinweisen. Allgemein akzeptiert sind aber seine Betrachtungen über das Ende des *limes transalutanus* gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts, mit einem unbedeutenden Unterschied: jetzt 245 und nicht 242, wie Christescu vorgeschlug²². Ebenfalls in dieser Zeitspanne hat er weitere bedeutende Aufsätze über Fragen der klassischen Archäologie und Epigraphik veröffentlicht²³.

Die Grabungen in den römischen Befestigungsanlagen des *limes transalutanus* haben ihn mit den Fragen der römischen Militärarchitektur vertraut gemacht und, auch Anregungen von Vladimir Dumitrescu befolgend, eigentlich die Realisierung der auch heute noch sehr wertvollen Synthese *Istoria militară a Daciei romane* (*Militärische Geschichte des römischen Dazien*), Bukarest 1937 beeinflusst. Nach einer Einleitung (in der die römische Eroberung Dazien kursorisch behandelt wird) wird das Thema in drei Sektionen behandelt: I. *Dazien im Verteidigungssystem des römischen Reiches* (mit den Kapiteln: *die Organisation Dakiens durch Trajan; Hadrian und die Verstärkung der Verteidigung des Reiches, Die zwei Dakien; Die drei Dakien; der Anfang der großen Angriffe an der Donau; Dakien in der Zeit der Dynastie der Severer; Dakien in der Zeit der Militärarchie*); II. *Die defensive Organisation Dakiens* (mit den Kapiteln: *Die Wege; Die Befestigungen Dakiens; Die Beschreibung der Lagern aus Dakien*²⁴; *die Erdwälle*); III. *die Truppen aus Dakien* (mit den Kapiteln: *die Legionen; Die regulären Auxiliärtruppen, die nicht regulären Truppen; die in Dakien rekrutierten Auxiliärtruppen; die Truppen und ihre romanisierende Aktion*)²⁵. Das Werk Vasile Christescus bleibt auch weiterhin die einzige bedeutende Synthese des militärischen Lebens des römischen Dakiens.

Durch diese wichtigen Synthesen kündigte sich Vasile Christescu als ein bedeutender Forscher der Romanität des Beckens der unteren Donau an. Leider hat sein frühzeitiger und gewaltsamer Tod am 26. Januar 1939, als Folge seiner Implikation in den politischen Ereignissen am Vorabend des zweiten Weltkrieges, einer sich als schillernd angekündeten wissenschaftlichen Laufbahn, ein abruptes Ende gesetzt. Die rumänische historische und archäologische Wissenschaft verlor damals einen der gewichtigsten Vertreter der Zwischenkriegsgeneration²⁶.

A. Dragoman, R. Harhoiu, F. Matei-Popescu, C. C. Petolescu

¹⁸ Ders., *Le trésor de monnaies de Săpata-de-Jos et la date du limes romain de la Valachie*, Istros 1, 1934, 1, p. 73–80. Eine neue Analyse des Schatzfundes bei B. Mitrea, SCN 4, 1968, 197–206.

¹⁹ Ders., p. 75: "Le fait que les monnaies de Săpata-de-Jos ne remontent pas plus haut que le règne de Septime Sévère nous fait croire que cet empereur a poussé la ligne de défense de l'Olt vers l'est, dans le territoire de la Valachie,..." ; ders., a.a.O. (wie Anm. 13), 124–125.

²⁰ Em. Popescu, E. Popescu, *Materiale* 9, 1970, 252–253; I. Bogdan-Cătănciu, in *Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania inferior*, Köln-Bonn, 1977, 267–275; dies., *Muntenia în sistemul defensiv la Imperiul Roman sec. I–III p. Chr.*, Alexandria, 1997, 92–111.

²¹ R. Vulpe, *Dacia*, N. S. 5, 1961, 384–385; D. Tudor, *Oltenia romană*⁴, Bukarest, 1978, 256; G. Forni, in *Dizionario Epigrafico di Antichità Romane*, IV, Roma 1982, 1299; Cr. M. Vlădescu, *Armata romană în Dacia inferior*, Bukarest, 1983, 130; ders., *Fortificațiile romane din Dacia inferior*, Craiova 1986, 96–97.

²² R. Vulpe, *Dacia*, N. S. 5, 1961, 386; B. Mitrea, SCN 4, 1968, 204; D. Tudor, a.a.O.; G. Forni, a.a.O., 1301.

²³ *Considerații asupra unei stele funerare de la Cășei*, RIR 2, 1932, p. 267–288; *Nouveaux monuments d'Apulum*, *Dacia*, 3-4, 1927-1932, p. 620–625; *Quelques monuments inédits de Turtucaia (Transmarisca)*, *Dacia*, 5-6, 1935–1936, p. 451–452.

²⁴ Zu dieser Fragestellung, siehe N. Gudea, *Der dakische Limes. Materialien zu seiner Geschichte* (Sonderdruck aus Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, 44), 1997.

²⁵ Kurz nach der Veröffentlichung des Buches von V. Christescu erschien ein anderer Beitrag zum römischen Heerwesen: W. Wagner, *Die Dislokation der römischen Auxiliärformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus*, Berlin, 1938, das sich auch auf die Monographie von V. Christescu bezieht. Über das römische Heerwesen in Dakien können leider nur beschrenkte Teilbehandlungen (über Legionen) erwähnt werden: V. Moga, *Din istoria militară a Daciei romane. Legiunea XIII Germina*, Cluj, 1984; M. Bărbulescu, *Legiunea V Macedonica și castrul de la Potaissa*, Cluj, 1987) und eine über die Auxiliärtruppen: C. C. Petolescu, *Auxilia Daciae. Contribuție la istoria militară a Daciei romane*, București, 2002.

²⁶ Zu seinem Leben und Werk, der kurze Nachruf von Vl. Dumitrescu in: *Dacia*, 7-8, 1937–1940 (1941), 447–449.